

⁶ J. Nash und M.P. Fernandez-Kelly (Hg.), *Women, Men, and the International Division of Labour* (State University of New York Press, Albany 1983) und R. Grossman, *Women's Place in the Integrated Circuit: Southeast Asia Chronicle*, 66 (1979) 2–17.

Aus dem Englischen übersetzt von Astrid Dehé

Anežka Ebertová

Frauenarbeit in den
sozialistischen Ländern.
Analyse einer besonderen
Situation: Tschechoslowakei

Zu Recht wird das Problem der Frauenarbeit zu den wichtigsten Themen der feministischen Theologie gezählt. Es handelt sich dabei nicht nur um ein soziales Problem, sondern ebenso auch um eine theologische, anthropologische und moralische Fragestellung. Die Frauenarbeit und ihr Stellenwert in der Gesellschaft sind wichtige Kriterien zur Bestimmung der Humanität eines Gesellschaftssystems. Bevor ich eine kurze Analyse versuche, und – soweit dies möglich ist – eine detaillierte Beschreibung der Situation, in der sich unsere Gesellschaft befindet, gebe, möchte ich zunächst einige allgemeine Thesen zu der gesellschaftlichen Umgebung vorstellen, in der die Frauenarbeit gesehen werden muß.

Die menschliche Arbeit hat, wie alles im Leben des Menschen, einen ambivalenten Charakter. So ist die Arbeit ein Ausdruck der schöpferischen Fähigkeiten eines Menschen, mit Hilfe derer er sein Dasein in dieser Welt nicht nur bereichert und sein Leben immer wieder neu hervorbringt und behauptet, sondern auch neue Werte und

BARBARA HILKERT ANDOLSEN

Assistant Professor für Religionswissenschaft an der Rutgers University in New Brunswick, New Jersey. Veröffentlichungen u. a.: *Daughters of Jefferson, daughters of Bootblacks; Racism and American Feminism*; Mitherausgeberin und Mitautorin von *«Women's Consciousness, Women's Conscience: A Reader in Feminist Ethics»*. Derzeit arbeitet sie an einem Buch zur Sozialethik, das eine feministische Analyse der Auswirkungen der Büroautomatisierung auf die Arbeit von Büroangestellten bietet. Anschrift: The State University of New Jersey RUTGERS, Faculty of Arts and Sciences, Dept. of Religion, New Brunswick, N.J. 08903, USA.

eine «neue Natur» schafft, – die neue menschlichere Welt, in der er sich entfalten und selbst verwirklichen kann.

In der Arbeit schlägt sich aber auch die Unvollkommenheit des Menschen, seine Begrenztheit, Endgültigkeit und Sündhaftigkeit nieder. Im Kontext ungerechter Sozialstrukturen kann die Arbeit zu einem Werkzeug der Ausbeutung verkommen und zu einer unerträglichen Last werden. Menschen kann das Recht auf Arbeit sogar verweigert werden, so daß ihre grundlegenden Bedürfnisse unerfüllt bleiben und ihre Lage existentiell bedrohlich wird, da ihnen die Wahrnehmung eines der grundsätzlichen Rechte des Menschen verwehrt ist.

Die beiden hauptsächlichen Merkmale der Arbeit: die Würde und Freiheit, die im Gestalten liegen, sowie die Bedrohung im Falle der Abwertung oder des Entzugs von Arbeit, treffen auch auf die Frauenarbeit zu. Der Charakter der Frauenarbeit und der ihr beigemessene Wert geben Aufschluß über die sozialen und rechtlichen Positionen, die eine Gesellschaft ihren Frauen zugesteht. Die Tatsache der Ungleichheit der Frauen zugebilligten – ihnen zuweilen sogar gänzlich vorenthaltenen – Rechte, unter der die Frauen vieler Länder heute zu leiden haben, ist die Folge eines bestimmten Gesellschaftstypus, wie er im Laufe der Geschichte entstanden ist. Die unterschiedlichen Rechte für Männer und Frauen wurden historisch mit dem Beginn der Arbeitsteilung sowie der Aufteilung der Arbeit in einen physischen und einen intellektuellen Bereich grundgelegt. Sie sind außerdem die Folge der Entstehung des Privateigentums und sind eng

mit der hierarchischen Aufteilung einer Gesellschaft in Schichten oder Klassen verbunden. So spiegeln sie die ungleiche Stellung der Menschen im Produktionsprozeß, ihren ungleichen Zugang zur Möglichkeit der Bildung von Eigentum und die ungleiche Verteilung der Ergebnisse und Früchte der menschlichen Arbeit wider.

Aufgrund der patriarchalischen Natur der Klassengesellschaft wurde die Frau zu einem Wesen mit ungleichen Rechten, das dem Manne untergeordnet und von ihm abhängig zu sein hat. Dieser Gesellschaftstypus teilte den Frauen – sowohl im öffentlichen Bereich der Gesellschaft als auch in der Familie – die zweitrangigen und niedrig veranschlagten Aufgaben und Arbeiten zu. Selbst die Struktur der Kirchen blieb von den Einflüssen der patriarchalischen Ordnung der Klassengesellschaft nicht unberührt. Sogar hier handelt es sich bei den meisten der Frauen zugeordneten Funktionen um Sklavenarbeit, auch hier wird die Frau in Abhängigkeit von der ausschließlich männlichen Hierarchie gehalten, und dies, obwohl die von Frauen wahrgenommenen Aufgaben für den Bestand der Kirche von wesentlicher Bedeutung sind. Typisch für die Kirchen ist, daß sie die Frauen von der kirchlichen und sakramentalen Administration abhängig hält, da diese allein Männern obliegt, Frauen aber verschlossen ist.

Bereits im neunzehnten Jahrhundert, noch deutlicher aber in diesem Jahrhundert, setzte ein Prozeß der Emanzipation und Befreiung ein, dessen Ziel die Erwirkung gleicher Rechte für die Frauen war. Angeregt wurde dieser Prozeß von den Ideen des Humanismus und der Aufklärung der Neuzeit, jedoch fehlte es ihm an der nötigen Substanz, die eine Lösung der Probleme durch eine Veränderung der Sozialordnung und der sozialen Arbeitsteilung hätte bewirken können. Schließlich war es die sozialistische Arbeiterbewegung, die seit dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts den Kampf um die soziale Gerechtigkeit mit dem Kampf um die Gleichberechtigung der Frau in Einklang zu bringen suchte; dieser Kampf fand in den veränderten Strukturen einer sozialistischen Gesellschaft auch seinen Abschluß.

Das «Internationale Jahr der Frau» und im Anschluß daran das von den Vereinten Nationen ausgerufenen «Jahrzehnt der Frau» lenkten die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf den problematischen Stellenwert der Frauen und ihrer Arbeit, der in den meisten Gesellschaften zu

beobachtet ist. Die mit diesen Initiativen der UN verbundenen Analysen und Aktionen förderten allerdings ein umfangreiches Material bislang unbekannter Fakten zutage, die aus Zeugnisaussagen hervorgingen, die Auskunft über die Art und Weise der Lebensbedingungen und Lebensweisen von Frauen aus verschiedenen Ländern gaben, sich zu den Problemen äußerten, mit denen die unterschiedlichen sozialen Gruppierungen von Frauen konfrontiert sind, einen Einblick in die Bewertung der Arbeit der Frauen an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz in der Familie oder im öffentlichen Leben gewährten und die schließlich das Maß der Beteiligung der Frauen an den Entscheidungsprozessen ihrer Gesellschaft offenlegten. In dieser Zeit erfuhr auch die Stellung der Frau in den verschiedenen Kirchen sowohl unter praktischen als auch unter theologischen Gesichtspunkten eine Klärung.

Der vorliegende Artikel wird in aller Kürze das Leben und die Arbeit der Frauen in der sozialistischen Gesellschaft der Tschechoslowakei vorstellen. Es ist das Ziel des sozialistischen Systems, für die arbeitende Klasse gleiche soziale Bedingungen herzustellen; gleiche soziale Bedingungen für das ganze werktätige Volk und die Frauen, die die Mehrheit unserer Gesellschaft ausmachen (über 50%) und mit fast fünfzig Prozent aller Erwerbstätigen unseres Volkes ein bedeutender Teil der arbeitenden Bevölkerung sind. Der Sozialismus sucht Klassenprivilegien aufzuheben – so etwa auch Privilegien, die sich auf die Geschlechtszugehörigkeit berufen – und Widersprüche aufzulösen. Durch die Sozialisierung der Produktionsmittel und die Schaffung nationalen Eigentums gelang es der sozialistischen Politik, eine der wichtigsten Stützen der Ausbeutung niederzureißen.

In unserem Land wurde dieser Prozeß im Anschluß an den Zweiten Weltkrieg durchgeführt, unter den problematischen Bedingungen, die die faschistische Naziherrschaft des Hitlerreiches mit all ihren Kriegsschrecken unserem Land hinterlassen und zur Bewältigung aufgegeben hatte.

Bereits Mitte des neunzehnten Jahrhunderts konnten Aktivitäten arbeitender Frauen gemacht werden, die eine Veränderung der Sozialstruktur anstrebten. Zu Beginn dieses Jahrhunderts nahmen die Anstrengungen der Frauen in der Anti-Kriegs-Bewegung und im Kampf um die Erringung des Wahlrechts für Frauen zu. Die erste tschechoslowakische Republik, gegründet

im Jahre 1918, nahm den Grundsatz der Gleichberechtigung der Frau in ihre Verfassung auf. Jedoch konnte der bürgerliche Staat weder in seinen politischen noch in seinen wirtschaftlichen Einrichtungen die volle Verwirklichung und bedingungslose Wertschätzung der Gleichstellung der Frau sicherstellen. So hatten die Frauen in größerem Maße als die Männer unter der Arbeitslosigkeit zu leiden und mußten um gleiche Löhne kämpfen. Unter jener halben Million Menschen, die während des Krieges umgebracht, meuchlings ermordet und gefoltert wurden und in den Konzentrationslagern gegen den Nazismus kämpften, waren auch viele tschechische und slowakische Frauen.

Die Umwandlung unserer Gesellschaft in eine sozialistische brachte auch einen Wandel in der Stellung der Frau mit sich. Den Frauen wurde eine völlige Freiheit und Gleichheit sowie die Möglichkeit der freien Berufswahl eingeräumt. Die grundlegende Voraussetzung hierfür war und ist der ungehinderte Zugang aller zu den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen und allgemein zugängliche Möglichkeiten der Berufsausbildung.

In der tschechoslowakischen Gesellschaft ist die Gleichberechtigung der Frau in allen Lebensbereichen vollzogen. Die Verfassung aus dem Jahre 1960 sichert allen Bürgern über achtzehn Jahren ein gleiches und direktes Wahlrecht zu, das auch zuvor ein Bestandteil unseres Rechtssystems war. Alle Bürger, männliche wie weibliche, die älter als zwanzig Jahre sind, haben das Recht, in die Körperschaften der Volksvertretung gewählt zu werden. Männer wie Frauen sind in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit gleichgestellt. Die sozialistische Gesellschaft stellt auch die notwendigen Bedingungen bereit, die diese Rechtsprinzipien zu beleben vermögen. In Übereinstimmung mit anderen Rechtsgrundsätzen hat die Frau gleiche Rechte: so etwa das Recht auf Arbeit und eine Entlohnung, die dem Arbeitsaufwand, der Qualität der Arbeit und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung entspricht; das Recht auf Erholung, auf den Schutz ihrer Gesundheit, auf medizinische Versorgung, auf eine materielle Unterstützung im Alter oder bei Arbeitsunfähigkeit, auf Bildung. Einen besonderen Schutz genießt die Frau als Mutter. Im Falle der Eheschließung und für Familie und Mutterschaft sieht der Staat besondere Zuwendungen vor. Die sozialistische Gesellschaft sichert der Frau die Unan-

tastbarkeit ihrer Person und ihres Heimes zu, außerdem das Recht auf Bewegungsfreiheit, auf Rede- und Religionsfreiheit. In anderen Gesetzen sind die grundlegenden Prinzipien unserer Verfassung konkreter ausgearbeitet; dies trifft besonders auf die Arbeitsverordnung zu, die sich mit den grundlegenden Fragen der Verwirklichung des Rechts auf Arbeit, mit dem Beginn und der Beendigung des Arbeitsverhältnisses, mit der Arbeitszeit, der Freizeit, der Arbeitsvergütung, mit Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz sowie mit der Betreuung der Fabrikarbeiter befaßt.

Die Voraussetzung für die Emanzipation der Frau war in unserem Land die Tatsache, daß die Frauen begannen, außerhalb des Hauses zu arbeiten, – nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, der finanziellen Unabhängigkeit wegen, sondern auch um der Auswirkungen willen, die die außerhäusliche Arbeit auf die Persönlichkeit eines Menschen hat, da sie die Entfaltung und Entwicklung seiner Fähigkeiten erlaubt und vermehrt Kontakte zu anderen Menschen mit sich bringt.

Von den 15 500 000 Einwohnern unseres Landes sind fast acht Millionen Frauen, davon sind vier Millionen im gebärfähigen Alter. Der Anteil der Frauen an den Erwerbstätigen nahm zu, im Zeitraum von 1950–1983 stieg er von 38 % auf 48 %, ein Anteil, der zu den höchsten in der Welt zählt. Die Frauen stellen einen wichtigen Teil der Arbeitskraft des Volkes, insbesondere in jenen Bereichen, in denen Inhalt und Beschaffenheit der Arbeit nach den besonderen Begabungen und Fähigkeiten der Frau rufen. So sind 86 % der im Gesundheitswesen Beschäftigten Frauen; eine große Anzahl von Frauen ist im Bereich der medizinischen Versorgung, im Finanz- und Bildungswesen (72 %) sowie im Tourismusgeschäft und auf dem Dienstleistungssektor tätig (71 %). Auch in verschiedenen Berufszweigen der Industrie ist ihre Anzahl im Steigen begriffen, sofern die Anforderungen dieser Berufe auf die besonderen physischen und biologischen Bedingungen der Frau abgestimmt sind. In Arbeitsbereichen, in denen eine große physische Kraft erforderlich ist, stellen die Frauen nur 20 % der Arbeitskräfte. Der Umfang der Teilnahme der Frauen am Erwerbsleben hängt eng mit dem Umfang und der Qualität ihrer Ausbildung zusammen. So können 6 % der Frauen eine Universitätsausbildung vorweisen, gegenüber 8,7 % der Männer; im

sekundären Bildungsbereich sind die Frauen mit 24 % vertreten, die Männer hingegen mit 18 %. 30 % der Frauen haben eine Berufsausbildung. Die Frauen fanden vornehmlich im humanitären Bereich oder in der Wirtschaft eine Beschäftigung (78 %). Noch immer bringt sich die in der Vergangenheit übliche unterschiedliche Qualität der Bildung und Ausbildung von Männern und Frauen mit den entsprechenden Folgeerscheinungen in Erinnerung. Indes hat sich die Lebenssituation der jungen Generation verändert. Im Jahre 1960 waren 34 % der Hochschulabsolventen Frauen, zwanzig Jahre später, 1980, waren es 44 %. Im Jahre 1960 waren es schon 65 %. Ein interessantes Phänomen stellt die wachsende Anzahl von Ehen dar, in denen die Frau den höheren Bildungsgrad hat.

Die rasche Entwicklung jener Teile des Landes, die in der Vergangenheit zu den unterentwickelten zählten – so besonders die beeindruckende Entwicklung der Slowakei – ging mit einer zunehmend besseren Berufsqualifikation der slowakischen Frauen sowie einer wachsenden Beteiligung der Frauen an der Arbeitswelt einher.

Jedoch ist eine gestiegene Beschäftigungsrate als solche nicht schon notwendig ein Beweis für die Emanzipation der Frauen, und auch über die Bewertung ihrer Arbeit gibt sie nicht unbedingt Aufschluß. Erst eine Lohnpolitik, die dem allgemeinen Grundsatz «gleicher Lohn für gleiche Arbeit» entsprechend der Quantität, Qualität und gesellschaftlichen Bedeutung einer Arbeitsleistung bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Geschlechtszugehörigkeit des Arbeitnehmers zur Durchsetzung verhilft, unterstützt die Frauenemanzipation und führt schließlich zu deren Vollendung.

Die noch verbleibenden Unterschiede sind auf eine Arbeitsteilung zurückzuführen, die die physiologischen Gegebenheiten der Frau zu berücksichtigen hat, aber auch auf Folgen der ehemaligen Bildungsunterschiede zwischen Mann und Frau, die mit der wachsenden Qualifikation und den sich entwickelnden Fähigkeiten der Frauen allerdings im Schwinden begriffen sind. So gibt es Unterschiede in der Bezahlung der schweren und harten Arbeit in der Bauindustrie etwa, wo hohe Löhne gezahlt werden, der Frauenanteil aber entsprechend gering ist, und der Arbeit im sozialen Bereich, wo der Anteil der Frauen zwar hoch, der Lohn aber niedriger ist. Diese Differenzen in der Härte der Arbeit schlagen sich also in konkreten Lohnunterschieden nieder. Für die

gleiche Arbeit aber erhalten Frauen und Männer auch den gleichen Lohn. Mitunter sind Überstunden der Grund für einen höheren Lohn der Männer, währenddessen die Frauen auch heute noch dringender in der Familie benötigt werden. Demgegenüber sind die unterschiedlichen Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land verschwunden. Die Landarbeit hat den Charakter und die Bedingungen der Industriearbeit übernommen. Die Betreuung der Arbeiter ist Bestandteil der Planung und folgt somit einem sozialen Entwicklungsprogramm, das für kleine Unternehmen ebenso Gültigkeit hat wie für zentrale Gesellschaften.

Den besonderen Bedürfnissen der Frauen wird viel Aufmerksamkeit entgegengebracht, so zum Beispiel ihrer Arbeitsumgebung, der Hygiene an ihrem Arbeitsplatz, dessen Geräumigkeit und den Licht- und Wärmeverhältnissen bei der Arbeit. Arbeitsplätze, die sich auf die Gesundheit der Frauen negativ auswirken könnten, wie etwa der Umgang mit schergewichtigen Gegenständen, existieren für Frauen praktisch nicht. Zahlreiche Frauen nehmen als Einzelpersonen wie als Mitglieder von Arbeitskollektiven an den sozialistischen Wettbewerben teil und werden auf diese Weise zu Wegbereiterinnen neuer Arbeitsmethoden und Trägerinnen vieler staatlicher Auszeichnungen.

Die wachsende Anzahl der in der Unternehmensführung tätigen Frauen entspricht der wachsenden Zahl der Frauen, die ein Beschäftigungsverhältnis eingehen, dem Ausmaß der Verbesserung ihrer Ausbildung und der damit verbundenen Entwicklung ihrer Fertigkeiten. So sind 26 % der Frauen auf den verschiedenen Ebenen der Hierarchie im Management tätig, meist dort, wo es in der Mehrheit auch Frauen sind, die das Personal stellen.

Die Versorgung der alten Menschen gehört zum Programm eines Wohlfahrtsstaates. Stellen wir in Rechnung, daß sich die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen in den letzten Jahrzehnten verlängert hat und auch der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung mit wachsendem Alter zugenommen hat, stoßen wir auf einige besondere Probleme der Sozialfürsorge. Die soziale Alterssicherung ist für alle alten Menschen vorgesehen, gleich welcher sozialen Kategorie sie angehören. Die Frauen erhalten ihre Rente für die in einem Beschäftigungsverhältnis erbrachte Arbeitsleistung, sie erhalten sie aber auch, wenn sie nicht in Arbeit standen und

keine Sozialabgaben geleistet haben, als Witwen oder Ehefrauen, die ihre Arbeitskraft ausschließlich der Familie gewidmet haben.

Eine gewisse Ausgewogenheit des Bevölkerungswachstums und der Familienfürsorge wird in der Tschechoslowakei durch Maßnahmen sichergestellt, wie etwa Mutterschaftsbeihilfen; einen Mutterschaftsurlaub von sechsundzwanzig Wochen für verheiratete Frauen und fünfunddreißig Wochen für unverheiratete Mütter, währenddessen neunzig Prozent des normalen Arbeitsentgeltes gezahlt werden; eine Beihilfe für die Geburt eines Kindes sowie Familienzuschüsse, die bis zur Beendigung des Schulbesuchs oder des Studiums eines Kindes gewährt werden. Während des Mutterschaftsurlaubs und der ersten beiden Lebensjahre des Kindes ist der Arbeitsplatz der Mutter unkündbar, auch geht dieser Zeitraum in die Berechnung der Altersrente der Frau ein.

Der dritte Bereich, an dem die Frauen der sozialistischen Gesellschaft gleichberechtigt teilhaben, ist das öffentliche Leben. Hier stellen die Frauen jeweils ein Drittel der Abgeordneten, der die einzelnen Bezirke verwaltenden Ortsbehörden, der Kommissionsmitglieder in den örtlichen Verwaltungsabteilungen, denen spezielle Funktionen und Aufgaben des gesellschaftlichen Lebens obliegen, und der Mitglieder sozialer Organisationen. In den Gewerkschaften stellen sie 40 % der Mitglieder, in den Betriebsräten 50 % und in den höheren Chefetagen 38 % der Führungskräfte. Die hohe Beteiligung der Frauen an der Arbeitswelt und am öffentlichen Leben – die eine veränderte Einstellung der Frauen gegenüber dem politischen Leben anzeigt – und ihre Beteiligung an gesellschaftlich relevanten Entscheidungsprozessen kennzeichnen ein Rollenverhalten der Frau, das sich auf die veränderten Lebensbedingungen unserer Zeit eingestellt hat und Ausdruck eines eigenen Lebensstils ist. Für die Mehrzahl der Frauen sind Haus, Küche und Familie nicht die einzigen Bereiche der Selbstverwirklichung. Sie haben Schluß gemacht mit Verhältnissen, die sie zum Spielball sozialer Einflußfaktoren gemacht hatten, statt dessen wurden sie zu aktiven Teilnehmerinnen. Obwohl Männer und Frauen nach tschechoslowakischem Recht für die Familie dieselbe Verantwortung haben, ist es in vielen Fällen noch immer die Frau, die – neben ihrer Berufstätigkeit – die Familie versorgt und mithin die schwerere Last trägt.

All diese Aufgaben unserer gesellschaftlich

aktiven Frauen: Mutterschaft und Familie, Arbeit und öffentliches Leben, bedeuten eine beträchtliche Belastung für die heutige Frau der sozialistischen Gesellschaft. Im allgemeinen wird die Zeit der Frau entschieden mehr beansprucht als die des Mannes. So sind auch die öffentlichen Dienstleistungen, die zur Erleichterung der Erfüllung der Anforderungen der drei Rollen der Frau beitragen sollen, noch nicht so perfekt, wie es dem Wunsch der Frauen und der Planung der sozialistischen Gesellschaft entspräche.

Das Leben des Menschen ist ein vielseitiger und dynamischer Prozeß. In einem solch kurzen Zeitraum, wie er jetzt hinter uns liegt, kann die in den Gesetzen und Grundprinzipien des Staates vollzogene Emanzipation und volle gesellschaftliche Anerkennung der Frau nicht auch schon alle Folgen der ehemaligen patriarchalischen Mentalität, Erziehung und traditionellen Vorstellungen überwunden haben, die die Unterordnung der Frau unter den Mann vorsehen. Aber auch die Kehrseite der dramatischen Evolution der Beziehung zwischen Mann und Frau soll erwähnt werden. Hierzu ist es notwendig, jene Veränderungen anzusprechen, die sich bezüglich der Funktionen und Formen der Mutterschaft und der Familie ereignet haben. Die rechtliche Gleichstellung der Frau und ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit führt heutzutage zur Zerstörung von Ehegemeinschaften, die in der Vergangenheit selbst bei Verlust der gegenseitigen Zuneigung und sozialen Funktionen fortgedauert hätten, weil eine andere Lösung für die Frau gar nicht in Frage gekommen wäre.

Mit Hilfe der «Tschechoslowakischen Frauenunion» sind die tschechoslowakischen Frauen in der Lage, ihre spezifischen Interessen und Bedürfnisse genauestens zu untersuchen, zu klären, zu formulieren und zur Geltung zu bringen. Es ist dies die einzige soziale Organisation, in der die Frauen in vereinter Anstrengung tätig werden können, die ihr politisches Bewußtsein, Wissen und Denken fördert, die für ein Programm verschiedener Freizeitaktivitäten sorgt, die Bedingungen schafft, die unseren Frauen die aktive Teilnahme in allen Arbeitsbereichen der Gesellschaft ermöglicht und deren Auftrag es ist, sich für ein vollwertiges, reichliches, nützliches und fruchtbares Leben der Frauen sowohl in der Gesellschaft als auch in der Familie einzusetzen.

Die langen Perioden nationaler Ergebenheit, nationaler Not und Unterdrückung, die Schreck-

ken des Krieges und die Solidarität mit jenen Frauen, die noch nicht die Gleichstellung erreicht haben, und mit den Frauen aus den Entwicklungsländern, in denen das Volk Unterdrückung, Rassismus, Sexismus, Hunger und Analphabetismus zu erleiden hat, besonders aber auch die Bedrohung aller durch einen möglichen Atom- oder Weltraumkrieg, all dies läßt viele Frauen in der Tschechoslowakei nicht nur ein brennendes Verlangen nach Frieden und Gerechtigkeit empfinden, sondern auch ein Verlangen nach der aktiven Teilnahme am Kampf um den Frieden und an den reichlich vorhandenen und vielseitigen Friedensaktivitäten sowie den Initiativen zur Unterstützung leidender und unterdrückter Frauen.

Hiermit habe ich Ihnen einen kurzen Überblick über die charakteristischen Merkmale, Daten und Fakten der Lebens- und Arbeitssituation tschechoslowakischer Frauen gegeben. Im Hintergrund aber sollten Ihnen die Frauen in ihrer konkreten Wirklichkeit vor Augen stehen: Frauen, die für ihre Ehemänner, andere Leute und sich selbst gerne hübsch, tüchtig und gebildet sein möchten; Frauen, die gerne lieben und sich geschätzt und geliebt wissen wollen; Frauen, die geschäftig und fleißig sind, sich beeilen, ihre Einkäufe zu erledigen und die Kinder vom Kindergarten abzuholen; Frauen, die schwierige erzieherische Probleme zu lösen suchen und so

manche mitunter schmerzliche Schwierigkeit in den Beziehungen zwischen den Generationen zu meistern haben; Frauen, die sich für Mode interessieren, aber auch dafür, was in der Welt vor sich geht, für Armut und Leid; Frauen, die Anteil am politischen Leben nehmen.

Eine wichtige Rolle dabei spielen die christlichen Frauen, die gläubigen Frauen der verschiedenen Kirchen. Sind sie es doch, die die Kirchen am Leben erhalten. Zwar sind die Frauen an der Führung der einzelnen Kirchen praktisch nicht beteiligt, aber, wo wäre das Leben der Kirchengemeinden, wenn es nicht für die Frauen da zu sein hätte, für ihren Glauben, ihr Hören auf das Wort Gottes, für ihr Zeugnis im Dienst am anderen und in der Nächstenliebe und für die Glaubensunterrichtung ihrer Kinder? Die spirituelle «Arbeit», die für uns eher unsichtbar bleibt, wird in einigen Kirchen durch Frauen ergänzt, die Aufgaben als Predigerinnen, Vikarinnen und – in einer unserer Kirchen – sogar als Pastorinnen übernommen haben. Diese Arbeit aber trägt zu einem besseren Verständnis eines Evangeliums bei, das von einem Gottesreich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Versöhnung kündigt, das für die Zukunft des menschlichen Lebens auf dieser Erde von so wesentlicher Bedeutung ist.

Aus dem Englischen übersetzt von Birgit M. Saiber M. A.

ANEŽKA EBERTO VÁ

1923 geboren. Pfarrerin der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche, die seit 1947 Frauen ordiniert. Dr. theol. 1945 Beginn des Studiums der Theologie an der Evangelischen Huss-Fakultät in Prag. 1949 wurde sie Lehrassistentin an der neuen Huss-Fakultät der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche. 1956 Leiterin der Abteilung für Soziale Theologie. 1985 Generalsekretärin des Nationalen Ökumenischen Rates. Vorsitzende der Arbeitskommission des 6. Konzils der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche. Teilnahme an Versammlungen des Ökumenischen Rates der Kirchen 1966 in Genf (Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft),

1980 in Melbourne (Weltmissionskonferenz), 1981 in Sheffield, 1983 in Vancouver (Vollversammlung des ÖRK); 1984 in Nairobi (4. Generalversammlung der Weltkonferenz über Religionen und Friede), 1986 in Peking (Religionen und Friede); 1986 in Pörschach, Engelberg und Stirling (Generalversammlung der Konferenz europäischer Kirchen). Seit 1958 beteiligt sie sich an der Arbeit der Christlichen Friedenskonferenz. Sie ist Mitglied des Koordinierungsausschusses des Ökumenischen Forums christlicher Frauen in Europa und seit 1982 Mitglied seines Arbeitsstabes und seine Vizepräsidentin. Anschrift: Tschechoslowakischer Ökumenischer Rat, Karlín, Vítkova 13, CS-18600 Praha 8, Tschechoslowakei.